

Einige Möglichkeiten, Verantwortung in Zeiten der Corona Krise zu übernehmen

Die Corona Krise stellt die gesamte Gesellschaft vor große Herausforderungen. In dieser Zeit sollten auch die Einrichtungen und Dienste der Gemeindepsychiatrie, sich Ihrer Verantwortung stellen. Aus diesen Gründen stellen wir ein paar Möglichkeiten zusammen, was Sie tun können.

Folgen Sie den offiziellen Verlautbarungen der Bundes-, Landes- und Kommunalen Regierungen und Behörden und leiten diese auch ggf. an ihre Klient*innen weiter.

Worauf kommt es nun an:

- Seien Sie jetzt ganz besonders für Ihre Klient*innen da!
- Schützen Sie sich selbst, Ihre Kolleg*innen und Ihre Klient*innen. Halten Sie sich an die Hygienevorschriften und soziale Distanzregeln.
- Sorgen Sie dafür, dass wichtige öffentliche Einrichtungen und Dienste entlastet werden. Das heißt:
 - Krankenhauseinweisungen sind unbedingt zu vermeiden
 - Polizei oder Feuerwehreinsätze sind zu vermeiden (außer wenn es um ihre Kernaufgaben geht)
 - Auch die Inanspruchnahme von Gesundheitsämtern (SpDi) oder Krisendienste ist möglichst zu vermeiden.
 - Mit den genannten sollten in der Region Absprachen getroffen werden.
- Schützen Sie ihre Klient*innen. Dies gilt ganz besonders für diejenigen, die z.B. wegen ihres Alters zur Risikogruppe zählen. Dies gilt aber auch für die Menschen, die besonders vulnerabel oder eingeschränkt in ihren Selbstversorgungsfähigkeiten sind.

Was können Gefährdungen sein? Ein paar Beispiele:

- Menschen können aufgrund ihrer Situation (Isolation, Angst, „schlechte Gedanken“ etc.) in eine Krise kommen.
- In Einrichtungen oder auch Wohngemeinschaften kann es zu Krisen kommen (z.B. Gewalt)
- Menschen, die in ihren Selbstversorgungsfähigkeiten eingeschränkt sind, sind gefährdet.
- Abhängigkeitserkrankte sind besonders gefährdet (z.B. Methadon)
- Ganz besonders gefährdet sind wohnungslose oder obdachlose Menschen

Aufgrund des Übertragungsrisikos und der Kontaktsperren und Verboten, wird es dazu kommen, dass persönliche Kontakte zu Klient*innen nur in äußersten Notfällen möglich sind. Die meisten Kontakte zu Klient*innen sind oft nur über Telefon oder Handy/Smartphone möglich. Dies muss für Sie, Ihre Mitarbeiter*innen und auch für ihre Klient*innen jedoch auch technisch möglich sein. Dies kann bedeuten:

- Richten Sie in ihren Einrichtungen/Diensten Hotlines ein, damit Ihre Klient*innen jederzeit Ansprechpartner*innen haben. Hierfür können sich auch die Einrichtungen/Dienste oder deren Mitarbeiter*innen eignen, die gegenwärtig geschlossen sind, wie z.B. Kontakt/Beratungsstellen oder Beschäftigungstagesstätten, Zuverdienste, Werkstätten etc.

Kooperieren Sie mit anderen Diensten und Einrichtungen. Improvisieren Sie einen Regionalen Krisendienst.

- Statten sie ihre Mitarbeiter*innen mit (Dienst-) Handys aus, damit diese eventuell auch im Home-Office ihren Aufgaben nachgehen können.

- **Besonders wichtig erscheint, dass Sie Klient*innen identifizieren, zu denen sie unbedingt Kontakt halten müssen.**
 - Sorgen Sie dafür, dass diese auch telefonisch erreichbar sind. Strecken Sie ggf. auch die Kosten für Handy oder Prepaidkarte vor.
 - Beachten Sie auch, dass die Menschen sich ernähren müssen und genug zu trinken haben. Sorgen Sie dafür, dass die Menschen, die sich nicht selbst ernähren können, Mahlzeiten erhalten. Wenn es notwendig und kein Essen auf Rädern oder Pizzadienst möglich ist, können Sie z.B. in den oben genannten Einrichtungen die Küchen nutzen und einen Abhol- und/oder Lieferdienst organisieren.
 - Dasselbe gilt auch für die Organisation von Einkaufsdiensten.
 - Sichern und unterstützen Sie auch die medizinische Versorgung ihrer Klient*innen. Das gilt insbesondere für Menschen, die wegen chronischen Krankheiten Dauermedikationen oder auch Methadon benötigen.
 - Unterstützen sie die Menschen, auch indirekt, wenn es um Kontakte zu Behörden, Vermietern, Job Center etc. geht. Die materielle Situation der Menschen muss gesichert werden.
Die Arbeit im Sozialraum geht auch per Handy oder PC im Homeoffice.
 - Notwendig kann es auch sein, dass Sie die Menschen anhalten müssen, eine gewisse Tagesstruktur einzuhalten, das heißt: aufstehen, frühstücken, sich selber und die Wohnung putzen, telefonisch Kontakte zu Angehörigen, Freunden und Bekannten halten etc. etc. Lassen Sie nicht zu, dass den Menschen die Struktur verloren geht. Geben Sie den Menschen nicht nur das Gefühl, sondern die Gewissheit, dass sie nicht allein sind.
 - Schützen Sie ihre Leute (Klient*innen; Mitarbeiter*innen) vor Attacken, Anfeindungen und Diskriminierung/ Stigmatisierung durch ihre Umwelt. Je länger die Krise mit ihren Kontaktsperren dauert, desto nervöser werden die Menschen.
 - Wohnungslose Menschen sind besonders gefährdet. Was machen die bei einer Ausgangssperre? Darüber hinaus: Wenn die Straßen leer sind bekommen sie keine Spenden mehr. Hier können – in Absprache mit den entsprechenden Fachdiensten – eventuell besondere Maßnahmen notwendig werden, die absichern, dass die Menschen etwas essen, Möglichkeiten bei hygienischen Dingen oder auch „ein Dach über den Kopf“ erhalten.

Zum Schluss noch in Ihrem eigenen Interesse:

Machen Sie ihren Kosten- und Leistungsträgern, kommunalen- und Landesregierungen klar, dass Sie wichtige Aufgaben wahrnehmen, um besonders vulnerable und beeinträchtigte Menschen zu schützen und deren Überleben zu sichern, andere Einrichtungen und Dienste (siehe oben) zu entlasten, damit diese ihre wichtigen Kernaufgaben übernehmen können und dass Sie auch eine wichtige Aufgabe zum Erhalt des sozialen Lebens und der gesellschaftlichen Ordnung übernehmen. Je länger die Krise andauert, desto gefährdeter ist das soziale Leben.

Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen dürfen nicht vergessen werden.

Hierfür benötigen Sie die entsprechenden Ressourcen!

Berlin, der 24.03.2020

DGSP Fachausschuss Psychiatrie 4.0

Redaktion: CRW

Anlage: Nützliche Webseiten:

Nützliche Webseiten – auch mit weiteren Informationen:
(Nicht vollständig. Stand 24.03.2020)

Bundesministerium für Gesundheit:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus.html>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:

<https://www.infektionsschutz.de/coronavirus/>

Robert Koch Institut:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

Besondere Gruppen:

Informationen für Wohnungslose:

<https://www.bagw.de/>

Informationen für Migranten und Geflüchtete:

Die Beauftragte Bundesregierung für Migranten, Flüchtlinge und Integration:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum-coronavirus>

Die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS) im Rahmen Ihres Newsletters „Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen“

<http://news.gesundheit-nds.de/nl2/ku0n/mgkl1.html?m=AMcAAB8WsTAAAcqj4YwAAG4rjI4AAVNJEaAHe5aAAk-VwBee-dowxJliqp0LRiyxI00vvtgA7AAIw8I&b=04fde9c9&e=434c2e4c&x=791FGO3nCQjWC9B0apFP-ev4mKqIm99CKZ3SeW3PaFc>

Ansonsten:

**Nutzen Sie die Webseiten ihrer Landesregierungen und Ministerien,
Ihrer Städte und Gemeinden zur Info.**

Bleiben Sie gesund...